

# Aus den Tannen

Amtsblatt für  
Allgemeines Anzeige-  
von der



Altensteig, Stadt.  
und Unterhaltungsblatt  
oberen Nagold.

Nr. 72.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donners-  
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 S  
im Bezirk 85 S, außerhalb 1 M das Quartal.

Donnerstag den 23. Juni

Einkaufspreis der 1spalt Zeile für Altensteig  
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S  
bei mehrmaliger je 6 S, auswärts je 8 S

1887.

## An die Leser!

Geehrte auswärtige Abonnenten, welche sich  
den ununterbrochenen Bezug des Blattes

### „Aus den Tannen“

beim bevorstehenden Quartalwechsel sichern möch-  
ten, sowie alle Lesefreunde laden wir ebenso  
höflich als geziemend ein, die Bestellung bei den  
Postämtern, Postexpeditionen und Postboten  
rechtzeitig erneuern, resp. bewerkstelligen zu wol-  
len. Es kann sowohl halbjährlich als viertel-  
jährlich zu dem bekannt billigen Preise überall  
abonniert werden.

**Behörden, Industrielle & Privare**  
machen wir gleichzeitig auf die vorteilhafte In-  
sertion im Blatte „Aus den Tannen“ aufmerk-  
sam und ersuchen ergebenst um fleißige Inseraten-  
Aufgabe.

Mit Hochachtung!  
Altensteig. Redaktion u. Expedition  
des Blattes „Aus den Tannen.“

## Zum Urteil im Leipziger Hochverrats- Prozess.

Schneller als bei früheren Gelegenheiten,  
ist in dem neuesten Hochverratsprozeß das Ur-  
teil des deutschen Reichsgerichts gesprochen wor-  
den, und milder sind die Strafen ausgefallen.  
Nur vier der Angeklagten sind bestraft, und  
zwar nur mit Festungshaft. Der Vorwurf der  
ehrfloßen Gesinnung, wie der Oberreichsanwalt  
annahm, ist von dem Gericht auch den Verur-  
teilten nicht gemacht, sondern im Gegenteil nach  
§ 20 des deutschen Strafgesetzbuches ausdrück-  
lich dadurch abgelehnt worden, daß auf Festungs-  
haft erkannt worden ist.

Dieses Urteil wird alle diejenigen befrie-  
digen, die den Prozeßverhandlungen ohne Vor-  
ingenommenheit gefolgt sind. — Anders als  
in Deutschland wird man in Frankreich das  
Erkenntnis des Reichsgerichts beurteilen; die  
Zahl derer, die hier eine neue Schmach erblicken,  
die Verurteilten als „Märtyrer des leidenden  
Frankreichs“ hinzustellen, wird nicht gering sein.  
Jeder vernünftige Franzose sollte sich aber schließ-  
lich sagen, daß Deutschland das Recht hat, die  
Anstiftungen der Patriotenliga im eigenen Hause  
zu unterdrücken.

Beginnen wir zunächst mit der juristischen  
Seite des Prozesses. Die Verurteilung ist er-  
folgt wegen Vorbereitung zum Hochverrat, und  
wegen Teilnahme an einer geheimen Verbindung.  
Als Vorbereitung zum Hochverrat (§ 86 des  
Strafgesetzbuches) sah der Gerichtshof die Teil-  
nahme an der Patriotenliga an. Wenn auch  
die Statuten derselben das hier in Frage stehende  
hochverräterische Unternehmen (gewaltsame Los-  
reißung eines Teiles des Bundesgebietes [§ 81  
Pos. 3 des Strafgesetzbuches]) nicht geradezu  
enthalten, so ist dies doch der in den Organen  
und in den Reden der Vorstandsmitglieder aus-  
gesprochene, auf den Medaillen symbolisch an-  
gedeutete Zweck der Patriotenliga, der den Ver-  
urteilten auch bekannt war. „Der Gerichtshof  
kann der Verteidigung nicht bei-  
pflichten, daß eine Gesellschaft nach  
ihren Statuten herurteilt werden  
muß, der Gerichtshof ist vielmehr  
der Meinung, daß eine Gesellschaft  
nur nach ihren Thaten zu bemessen  
ist.“ So lauten die von dem Präsidenten ver-  
kündeten Entscheidungsgründe.

Daß auf Grund dieser Annahme die Ver-  
urteilung der Angeklagten, Köchlin, Blech, Schiff-  
macher, Trapp erfolgen mußte, ist klar. Wenn  
die Strafen milde ausgefallen sind, so zeigt  
dies, wie sehr man auf deutscher Seite auch  
da, wo die Grenzen des Gesetzes überschritten  
werden, den besonderen Verhältnissen des Reichs-  
landes Rechnung zu tragen beflissen ist. Nament-  
lich die Angeklagten Blech und Schiffmacher,  
welche den dem Kaiser geschworenen Eid der  
Treue gebrochen, sind gut weggekommen. Der  
Gerichtshof nahm an, daß nur ein fahrlässiger,  
kein absichtlicher Eidbruch vorliege. Letzteren-  
falls wäre sicher, wie der Präsident auch an-  
deutete, auf Zuchthaus erkannt worden. Die  
Freisprechung der Angeklagten Jordan und  
Reybel erfolgte, weil sie nach Erkennen der Ge-  
fährlichkeit der Liga davon zurücktraten, bei  
Freund ist die Mitgliedschaft, bei Humbert die  
volle Zurechnungsfähigkeit nicht erwiesen und  
sind Beide deshalb freigesprochen worden.

Für uns wie für Elsaß-Lothringen ent-  
hält dieses Urteil eine bedeutsame Mahnung;  
für uns, daß wir wachsam sein und die Ge-  
fahren, die von Außen in unser Land hinein-  
tragen werden, nicht unterschätzen sollen, für  
die Elsaß-Lothringer, daß es an der Zeit ist  
einzusehen, daß sie Deutsche sind und Deutsche  
bleiben müssen.

Die Elsaß-Lothringer aber sollen endlich  
einschauen, daß es bei aller Rücksicht Deutschlands  
eine Grenze gibt, die ihnen durch ihre Unter-  
thanenpflicht gezogen ist. Noch einmal ist das  
Urteil milde ausgefallen. Ein zweites Mal  
würden andere Strafen erkannt werden. Denn  
das liegt auf der Hand, daß wenn jetzt wie-  
derum derartige Bestrebungen bei Elsaßern  
thätige Unterstützung fänden, die dann vor Ge-  
richt Gestellten viel strenger verurteilt werden  
müssen, da sie durch ihre Vorgänger gewarnt  
sind. Namentlich die Herren Blech und Schiff-  
macher dürfen keine Nachfolger finden. Auf  
die Dauer können die Elsaß-Lothringer keine  
Privilegien vor den übrigen Deutschen ver-  
langen, am allerwenigsten da, wo es sich um  
Verbrechen der schwersten Art handelt.

(Zeff. Journ.)

## Landesnachrichten.

In Schönbronn hat der geisteskrante Bauer  
S. seine betagte Mutter, die ihn allein beauf-  
sichtigte, mit einer Art erschlagen.

Stuttgart, 20. Juni. Zu seinem  
50jährigen Dienstjubiläum empfing Finanz-  
minister Kemmer das Portrait des Königs nebst  
gnädigem Handschreiben. Kaiser Wilhelm sandte  
einen hohen Orden. Stuttgart verlieh dem  
Jubililar das Ehrenbürgerrecht. Unter den zahl-  
reichen Gratulationen waren auch solche des  
preussischen und badischen Finanzministers.

Reutlingen, 20. Juni. Herr Gustav  
Werner ist leider seit einigen Wochen an einer  
Flüssigkeitsansammlung in der Brusthöhle er-  
krankt. Nun stellte sich vor einigen Tagen eine  
bedeutende Abnahme der Herzthätigkeit ein,  
welche bei dem hohen Alter des Patienten im  
hohen Grad besorgniserregend ist.

Rottenburg, 19. Juni. Unsere Stadt-  
vertretung hat den Plan aufgegeben, zu Tilgung  
der Kosten ihres Schulhausbaues ein zu 3 1/2 %  
verzinsliches, in 50 Jahresraten wieder rück-  
zahlbares Anlehen von 80 000 Mfr. aus einer  
Hand aufzunehmen. Sie will nun zur Bezah-  
lung dieser Kosten 3 1/2 %ige Obligationen im  
Betrage von 200 M., 500 M. und 1000 M.

mit halbjährigen Coupons gegen 98 % Einlage  
ausgeben und fordert Kapitalisten, welche solche  
Obligationen übernehmen wollen auf, hievon  
unter Angabe der Zahl und des Betrags der  
Stücke Anzeige zu machen. Auf ihre erste Auf-  
forderung ging nur ein Angebot — von der  
Oberamts Sparkasse Neuenbürg — ein; die Be-  
dingungen, die der Schuldnerin gestellt wurden,  
waren aber unannehmbar.

\* Badnang, 19. Juni. (Unheimlicher Fund.)  
In einer hiesigen Wirtschaft geriet ein Frauen-  
zimmer mit ihrem Zuhälter in Streit, wobei  
der letztere die Drohung aussprach, er werde etwas  
aussagen, daß sie gewiß still sei. Auf Befragen  
der Umstehenden sagte er dann, daß in einem  
Gartenhaus in der Nähe des hiesigen Kirchhofes  
eine Leiche liege. Landjäger und Polizei sahen  
nach und fanden in der That einen halb ver-  
westen, halb eingetrockneten männlichen Leich-  
nam in einer Lache eingetrockneten Blutes liegen.  
Das Weibsbild und ihr Zuhälter wurden so-  
fort verhaftet. Die andern Tags vorgenom-  
mene Sektion ergab zwar eine schwere Ver-  
wundung am Hinterkopf, es konnte aber der  
vorgeschrittenen Verwesung halber nichts Be-  
stimmtes mehr festgestellt werden.

\* Ulm, 20. Juni. In der Münsterbau-  
lotterie fiel der Hauptgewinn von 75 000 Mfr.  
auf das Loos Nr. 208583. Der dritte Gewinn  
von 10 000 Mfr. wurde heute gezogen und fiel  
auf das Loos Nr. 165999.

\* (Verschiedenes.) In Gündelbach  
waren zwei Knaben im Alter von ungefähr  
12 Jahren mit dem Zerklüppeln von Brügeln  
beschäftigt. Hierbei hieb der eine dem andern  
die Hand fast ganz durch. — In Göttingen  
sandten zwei Weggermeister einen Knecht nach  
Dettingen, um dort ein erkauftes Kind abzu-  
holen und gaben ihm 320 Mfr. mit. Bis zur  
Stunde ist der Knecht noch nicht zurückgekehrt.  
— In Stuttgart trug ein Schüler unge-  
löschter Kalk in der Tasche; dadurch bekam er  
als er sich am Brunnen mit Wasser benetzt hat,  
schwere Brandwunden am Schenkel. — In Ulm  
führten zwei, des Senkens nicht recht kundige  
Personen mit einem Rachen auf der Donau.  
Hierbei stießen sie auf einen Pfeiler der Donau-  
brücke und warfen um. Während es dem einen  
 gelang, sich durch Schwimmen zu retten, gelang  
es dem andern, sich so lange an dem Pfeiler  
zu halten, bis er von zwei schnell herbeigeeilten  
Schiffern gerettet wurde. — Dem Handelsmanne  
Bernhard Stein von Freudenthal, welcher  
in Vietigheim im Wege der Zwangsvollstreckung  
einen Weinberg ersteigert hat, wurden in demselben  
150 Ruthen und Schenkel abgeschnitten.

\* Speyer, 19. Juni. Zwei Unteroffiziere  
des kgl. b. Inf.-Rgt. Nr. 7. (Bayreuth), die  
zu einem Uebungskursus beim hiesigen Pionier-  
bataillon Nr. 2 kommandiert waren, haben sich  
in der Nacht von Freitag auf Samstag von  
der Schiffbrücke in den Rhein gestürzt. Als  
Beweggrund wird Furcht vor einer bevorstehen-  
den Disziplinarstrafe angegeben.

Mainz, 17. Juni. Infolge der bevor-  
stehenden Zollerhöhung auf Spirituosen sehen,  
wie das M. T. schreibt, sich unsere Spirituosen-  
handlungen veranlaßt, ihre mitunter recht be-  
deutenden Vorräte zu versteuern. Daß dadurch  
der Staatskasse enorme Summen zugeführt wer-  
den, erhellt beispielsweise aus dem Umstande,  
daß gestern die hiesige Firma A. Mayer etwa  
31 000 Mfr. Zollgebühren für ca. 350 Hektol.  
Cognac an die Hauptstaatskasse bezahlt hat.

\* Berlin, 18. Mai. Der sozialistische Abgeordnete Krücker ist nach Schluß des Reichstags heute beim Verlassen des Reichstagsgebäudes vor der Thüre desselben verhaftet worden. Die Festnahme Krückers soll mit der in Würzburg erfolgten Verhaftung des Breslauer Studenten Markuse in Verbindung stehen.

\* Aus Berliner Hoffkreisen wird gemeldet, daß der Sultan von Sansibar im nächsten Monat nach Deutschland kommen wird, um in Ems dem deutschen Kaiser einen Besuch zu machen. Der Sultan dürfte alsdann auch kurze Zeit in unserer Stadt verweilen.

\* Berlin, 21. Juni. An dem Eisenbahnunglück bei Wanssee war eine falsche Weichenstellung Schuld. Die auffahrende Lokomotive bewirkte eine Gasexplosion. Festgestellt sind bis jetzt 4 völlig verkohlte Leichen und 7 durch Bein- und Armbruch erheblich verwundete Personen. Der Minister und die Staatsanwaltschaft begaben sich heute früh auf die Unglücksstätte.

\* Die Berichte über den Vollzug des jüngsten Ukas des Zaren in Bezug auf die Ansiedelung nicht-russischer Unternehmer lautet nicht befriedigend. Wie der „Gesellige“ aus Reidenburg vom 16. Juni meldet, kam tags vorher eine Karawane aus Rußland ausgewiesener deutscher Bauernfamilien auf 16 großen Wagen dort durch, um sich wieder in ihrer alten Heimat, der Umgegend von Straßburg und Briesen niederzulassen. Die Ausgewiesenen mußten ihre Liegenschaften, sowie alles Uebrige zu Spottpreisen verkaufen und haben den Erlös auf der vierwöchentlichen Heimreise zum Teil verzehrt. Trotz des zehnjährigen Aufenthalts in Wolhynien haben die Ausgewiesenen die russische Sprache nicht erlernt und sprechen nur deutsch. Wie der „Vossischen Zeitung“ berichtet wird, hat die Ausweisung deutscher Beamter und Gewerbetreibenden aus Rußland eine viel größere Tragweite angenommen, als man anfänglich vermutete.

\* Bosen, 20. Juni. Die dem Großherzog von Baden bisher gehörigen Herrschaften Swiba, Janow, Lemka, Dobrodzial und Dobrugosc wurden am Sonntag sämtlich für Rechnung des deutschen Kaisers gekauft.

\* Mülhausen, 18. Juni. Der Mülhauser Gerichtshof verurteilte 112 elsässische Rekruten, welche sich dem Militärdienst durch die Flucht nach Frankreich entzogen hatten, zu empfindlichen Freiheitsstrafen.

#### Ausländisches.

\* Wien, 18. Juni. Die Stadt Wien wird für das Frankfurter Bundeschießen eine Ehrengabe in der Höhe von 1000 M. bewilligen und wahrscheinlich Delegierte des Gemeinderats nach Frankfurt entsenden. Der Wiener Schützenverein wird unter Mitnahme anderer Schützenvereine am 1. Juli nachmittags mit Separatzug nach Frankfurt gehen.

\* Wien, 19. Juni. Die Anarchisten geben wieder Lebenszeichen von sich; die Polizei ent-

deckte Anschläge derselben, welche Geldbeschaffung bezweckten, doch wird im Interesse der Untersuchung vorläufig noch nichts Näheres mitgeteilt.

\* Wien, 20. Juni. Der hiesige serbische Gesandte, Boghitchewitsch, erklärte im Auftrage Nikits dem Grafen Kalnoth, daß Nikits die serbische Politik gegenüber Oesterreich nicht zu ändern, jedoch auch mit Rußland sich auf freundlicheren Fuß zu stellen gedenke.

\* Linz, 19. Juni. Im Bahnhof erschoss sich der Passagier Ernst Gglsper, Handelsmann aus Passau im Wartsaal.

\* Budapest, 20. Juni. Von der Katastrophe in Paks sind bereits 160 Leichen aufgefunden worden. 127 Wallfahrer sind gerettet. Die Zahl der Ertrunkenen wird auf 200 geschätzt.

\* Das obige gräßliche Unglück hat sich um die Mittagszeit auf der Donau zwischen Paks und Kalocsa zugetragen. Ungefähr dreihundert Wallfahrer, die Mehrzahl Frauen, auch viele Kinder fuhrten unter Führung des Abtes Spies mittelst eines großen flachen Rahnes von Paks am rechten Donauufer nach Kalocsa am linken Ufer, wo sich eine Wallfahrtskirche befindet. Etwa auf der Mitte des Stromes angelangt, wurde der Rahn vom Sturme, der sich während der Fahrt gesteigert hatte, plötzlich umgeworfen und sämtliche Wallfahrer stürzten ins Wasser. Die hochgehenden Wogen erschwerten auch den Schwimmkundigen die Rettung, während die Kinder und Frauen wie ein dichter Knäuel in die Tiefe sanken. Schauerhafte Szenen spielten sich dabei ab. Vom Ufer war keine sofortige Hilfe möglich. Nach übermenschlichem Kampfe gelang es ungefähr 60 Personen, darunter Abt Spies, welcher zuerst vor dem Umstürzen des Rahnes in die Fluten sprang und aus Ufer schwamm, sich zu retten. Ueber 200 ertranken; bis abends waren hundert Leichen herausgezogen. Paks liegt etwa sechs Wegstunden unterhalb von Pest.

\* Zu den Wahlen in Ungarn telegraphiert ein Wiener Korrespondent: Der erste Wahltag ist nach den bisherigen Nachrichten für die Regierung äußerst günstig verlaufen; desto schlimmer geberdeten sich die oppositionellen, namentlich die antisemitischen Wähler. Massenhafte Berichte über diverse von denselben provozierte blutige Kämpfe und sonstige Gewaltthaten sind eingetroffen. Im Zimpliner, Biharer, Brehburger und Beszprimer Komitat kamen Schlägereien mit tödlichem Ausgang vor, an einzelnen Orten werden sechs und sieben Tote gezählt. Auch Brandstiftungen erfolgten. In Karab und Sagvar wurden die Gasthäuser, in denen die liberalen Kandidaten abgestiegen waren, in Brand gesteckt; weitere ähnliche Nachrichten aus anderen Kreisen dürften kaum ausbleiben, da der Wahlkampf im ganzen Lande ungemein heftig gewesen ist.

\* Budapest, 20. Juni. Von Pressburg sind starke militärische Abteilungen nach Duna Szerdahely dirigiert. Es ist nunmehr notorisch, daß die Stadt von den Antisemiten an mehreren

Stellen in Brand gesteckt wurde. Der vor zwei Tagen gewählte Antisemit Sander kniete auf der Straße nieder und schwur unter einer Fahne, die Juden zu vernichten. Das Volk hat mitgeschworen. Das ganze Judenviertel ist abgebrannt. Zahlreiche Familien sind brod- und unterstandslos. Während der Nacht versuchte der Böbel, die jüdischen Gewölbe zu plündern. Bewaffnete Strolche forderten Geld. Man hofft, das Militär werde die Ruhe herstellen.

\* Zürich, 19. Juni. Etwa 4000 Arbeiter demonstrierten auf dem Tonhalleplatz unter gewaltiger Volksteilnahme gegen die zu milde Verurteilung des Totschlägers Ingenieur Zug, welcher 4 Monate Gefängnis erhalten, im Verhältnis zu der Strafe des Gießers Gödler, der zu 4 Jahren Arbeitshaus wegen Körperverletzung nach seiner Arbeitsentlassung verurteilt worden war. Sie erklärten das Urteil als Klassenjustiz und beschloßen eine Volkspetition um Gödler's Freilassung.

\* Der Basler Volksfreund bringt folgende Warnung für Schweizer: „Nicht nur in Frankreich, sondern auch in dessen Tributländern, in den algerischen Provinzen, wird für Deutsche und Schweizer die Lage schwieriger. Nachdem von Paris von dem betreffenden Ministerium aus allen Kommandanten der Hafenstädte strenge Aufsicht auf alle Fremden anbefohlen wurde, kommt es nicht selten vor, daß auch Schweizer, wenn sie deutsch reden, sich großen Unannehmlichkeiten aussetzen. Nach Mitteilungen eines Fremdes in Setif sollen einem dort in Geschäften weilenden Schweizer bis zu dessen festgestellter Identität 80 Frcs. Kosten erwachsen sein. Auch dem die Provinzen bereisenden Landschäftler Blattner erging es nicht besser; trotzdem er mit guten Papieren versehen war und als Mitglied einer schweizerischen geographischen Gesellschaft das Land bereiste, wurde er streng beobachtet und einigemal vernommen, da er den Verdacht erweckt haben soll, als wolle er die verschiedenen Araberstämme aufwiegen, da er sehr viel Umgang mit Arabern hatte. Es wurde ihm bald darauf von höherer Seite bedeutet, seine Erforschungen einzustellen und das Land zu verlassen. Ich glaube daher, es kundthun zu müssen, daß Schweizer, die nicht ganz geläufig französisch sprechen, gut oder besser thun, jene Länder nicht zu bereisen, wenn nicht ganz dringend notwendig.“ — Was das Baseler Blatt seinen Landsleuten aus Herz legt, bemerkt hiezu die Nordd. Allgem. Ztg., könnten sich auch viele Deutsche gesagt sein lassen.

\* Rom. Das Expeditionskorps für Afrika wird, abgesehen von einem neu zu gründenden Freiwilligenkorps, 12000 Mann betragen; die Vorbereitung zur Expedition werden hier und in Massanah eifrig betrieben.

\* Florenz, 18. Juni. Das Hausthor des hiesigen österreichischen Konsulats wurde zur Nachtzeit mit Petroleum bestrichen und in Brand gesteckt. Das Feuer konnte nur mit Mühe gelöscht werden.

### Haus und Welt.

Novelle von Gustav Göder.

(Fortsetzung.)

Gwald stuzte, er fühlte das Gemachte, die Uebertreibung heraus, — dazu beobachtete er, wie Valentine mit dem Lachen kämpfte, und eine dunkle Ahnung kroch in ihm auf, daß vielleicht Martha von jeher ihren Spott mit ihm getrieben habe.

Anders wirkte der stumme Vorgang auf Betty und Guido Halphen, denn gerade diese wertten Marthas ironische Absicht nicht. Beide nahmen es allen Ernstes für eine zwischen ihr und dem jungen Manne bestehende Vertraulichkeit, und während Betty's Antlitz in dunkler Röte erglühte und damit einen Verdacht bestätigte, den Martha im stillen längst gegen sie hegte, faßte Guido einen grimmigen Haß gegen den Tischler und stellte sich ihm breit in den Weg.

„Was macht der Leimtigel!“ fragte er ihn in studentisch herausfordernder Weise.

Gwald sah, daß er auf Kosten seines Handwerks vor den Damen lächerlich gemacht werden sollte und erwiderte, in Anspielung auf die zahlreichen Stiebunden des Polytechnikers:

„Der Leimtigel steht schon am Feuer, falls es bei Ihrer nächsten Paukerei in Ihrem Gesicht wieder etwas zu flicken gäbe.“

„Aber Herr Klauken!“ rief Martha unwillig, „was nehmen Sie sich gegen unseren Gast heraus?“

Gwald wollte gehen, aber der Polytechniker hielt ihn am Armel zurück und sagte: „Wenn du kein Musjöh Hobelspan wärest und auch einen Schläger zu führen wärest, so würdest gerade die Flickereien in meinem Gesicht deine freche Zunge im Zaume gehalten haben.“

„Diese Flickereien fürchte ich am allerwenigsten,“ versetzte Gwald ruhig, „denn sie bedeuten nur Niederlagen.“

Betty, welche begreiflicherweise im stillen für Gwald Partei nahm, brach in ein helles Gelächter aus, erwies diesem aber damit einen schlechten Dienst, denn er reizte den Zorn des jungen Polytechnikers nur noch mehr und — klatsch! — brannte eine wohl gezielte Ohrfeige auf Gwald's Wange.

Der Geschlagene erhob den Hammer, schleuberte ihn jedoch, sich bemerkend, weit von sich, packte den ihn an Körperlänge überragenden den Polytechniker an der Brust und versetzte ihm einen so gewaltigen Stoß, daß derselbe gute zehn Schritte rückwärts taumelte und sich dann urplötzlich von einem Gurkenbeete aus verkehrt präsentierte, die bestiefelten Beine nach oben gefehrt.

Zu allem Unglück war er auf eine gefüllte Gießkanne gefallen, die sich sofort ihres Inhaltes entledigt hatte, so daß er mit seinen weißen, wollebenen Reitbösen in einer vollständigen Pfütze saß und seine Mitwirkung am heutigen Fackelzuge sehr in Frage gestellt erschien.

Mit zornglühendem Antlitz wandte sich Martha gegen Gwald. „Herr Klauken!“ redete sie ihn an. „Sie haben sich hier benommen, wie ich es nimmermehr von Ihnen erwartet hätte. Ich muß wirklich recht sehr bedauern, daß wir Ihnen wahrscheinlich selbst dazu Anlaß gegeben haben, indem wir Sie stets in einer Weise behandelten, die Sie Ihres Standes und Ihrer Stellung vergessen ließ. Es soll uns aber eine Lehre für die Zukunft sein. Daß Sie aber nach einem solchen Vorfall weiterhin nichts mehr hier zu suchen haben und unser Haus meiden müssen, werden Sie begreiflich finden. Adieu!“

Gwald verbeugte sich und ging, ohne ein Wort zu erwidern, von dannen. Guido Halphen suchte seine Niederlage auf die Gießkanne zu schieben und von der humoristischen Seite zu beleuchten, empfahl sich aber eiligst, um die verunglückte Reithose rasch durch eine andere zu ersetzen.

\* Paris, 18. Juni. Bei der Abreise des Königs von Griechenland und seines Sohnes nach London ereignete sich ein unangenehmer Auftritt. Der griechische Generalkonsul, Baron v. Erlanger, hatte sich dort zur Begrüßung des Königs eingefunden. Kaum war er auf dem Bahnhof angekommen, als Oberst Noireton, der gegen Erlanger einen Prozeß verloren hatte, an den König herantrat und ihm zurief: „Majestät, Sie haben hier als Generalkonsul einen der größten Schurken, welche die Erde trägt! Er hat mich bestohlen, und ich habe ihm versprochen, daß jedesmal, wenn ich ihn begegne, ich ihn ohrfeigen werde.“ Kaum hatte der Oberst diese Worte gesprochen, als er auf den Baron v. Erlanger einschlug, ihm Fußtritte gab und seine Orden herabzureißen suchte. Die Polizei nahm den Obersten fest.

\* Paris, 19. Juni. Die Beurteilung eines Teiles der elsässischen Angeklagten durch das Leipziger Reichsgericht wird von der Pariser „patriotischen“ Presse mit einem Wutgeschrei beantwortet und auch die relativ gemäßigten Journale verfehlen nicht, zu behaupten, daß die Beurteilung eine unerhörte Ungerechtigkeit sei, daß es sich nur um einen „Tendenzprozeß“ gehandelt habe und daß „die ganze zivilisierte Welt“ gegen diese neue Mißthat Deutschlands mit Entrüstung protestieren werde.

\* Paris, 19. Juni. Die Patriotenliga richtete ein öffentliches Gesuch an Grevy, damit derselbe die Freilassung des in Leipzig verurteilten Franzosen Köchlin-Claudon auswirke. Sie versichert in einer Inschrift an alle Blätter, das in Leipzig produzierte Verzeichnis von 62 Mitgliedern der Liga sei ein Fabrikat der elsässischen Polizei; die Liga habe keine Organisation im Elsaß versucht, da es nicht nötig sei, die Elsaßer im Patriotismus zu unterweisen; es genüge, sie nachzuahmen.

\* Paris, 21. Juni. In einem Tunnel, welcher bei Beaurières durch den Col de Cabze für die Eisenbahn von Aspree Urbach nach St. Die gebaut wird, fand gestern eine Entzündung schlagender Wetter statt, wobei 12 Arbeiter getötet, 35 verwundet wurden; die meisten sind Italiener.

\* Brüssel, 10. Juni. Die Brüsseler „Reform“ meldet, daß das belgische Ministerium die Beteiligung an der Pariser Weltausstellung abgelehnt hat.

\* Der „Nord“ bezeichnet das serbische Kabinet Nistie als Revanche für Garaschanin's Ideen, aus Serbien ein von Oesterreich abhängiges Königreich zu machen, und fährt dann fort: Diese Aenderung zeige, daß diplomatische Kombinationen auf lange Sicht in den Balkanstaaten unhaltbar seien. Die beste Politik sei es, sich davor zu hüten, aus den Balkanstaaten einen Heerd auswärtiger Intriguen zu machen. Ein Petersburger Brief desselben Blattes sagt, von einer Dreikaiserzusammenkunft sei keine Rede. Der Zar werde nächstens nach Finnland und Dänemark gehen. Neue Versuche zur Lösung

der bulgarischen Frage haben keine Aussicht auf Erfolg, da die Regentschaft nicht entschlossen sei, die unwiderrustlichen Forderungen Rußlands anzunehmen.

\* London, 20. Juni. Wie die „Morning-Post“ meldet, haben 300 römisch-katholische Beers ihre Karten für den Jubiläums-Gottesdienst in der Westminster-Abtei zurückgeschickt.

\* London, 20. Juni. Die Königin ist um 12 Uhr im Palast eingezogen. Das Menschengewühl war erdrückend.

\* Petersburg, 18. Juni. Die russische Presse tritt neuerdings für eine weitere Beschränkung der Freiheit der lutherischen Kirche ein, mit der Motivierung, daß dieselbe in den Ostseeprovinzen gleichwie die katholische Kirche in den westlichen Gebieten politischen Zwecken diene. Die Konversion von Letten und Esten dauert fort; die Jungletten, welche für die Wahrung ihrer Nationalität offen eintreten und die Konversion mißbilligen, begegnen in russischen Kreisen steigendem Mißtrauen.

Aus Petersburg wird der W. A. Ztg. folgender Vorgang berichtet: Im Hause des Zaren ist eine Kinderfrau bedienstet, deren Mutter in ihrem kleinen Geburtsorte den Ruf einer ausgezeichneten Wahrsagerin hat. Letzthin kam die Frau ihre Tochter besuchen und die Großfürstin Xenia erzählte ihrer Mutter von dem angelangten Gaste. Die Zarin ließ die Frau zu sich kommen und hieß dieselbe, ihr die Zukunft vorherzusagen. Nach langer Vorbereitung meinte die Prophetin: „Ihr werdet eure ganze Familie, Mann und Kinder überleben.“ Als der Zar darauf in das Zimmer trat, fand er dieselbe in Thränen gebadet. Die Kaiserin erzählte das Vorgefallene und der Zar ließ die Alte aus dem Hause peitschen, ihre Tochter, die seit elf Jahren im Schlosse bedienstet, mußte gleichfalls in selber Stunde fort und ihr Anrecht auf eine Pension hat sie verwirkt.

Sofia, 20. Juni. Dem „N. W. Ztbl.“ wird gemeldet: Ein russischer Dampfer, auf welchem Fürst Sagarin, Präsident der russischen Schwarze Meer-Donaudampfer-Kompagnie, eine Inspektionsreise donauaufwärts unternahm, wurde seitens der bulgarischen Strombehörden an allen Landungsplätzen abgewiesen. Sagarin kam dennoch bis Ruffschuk, wo er nach einem abermaligen durch die bulgarischen Gendarmen verwehrten Landungsversuche zur Umkehr gezwungen wurde.

#### Handel und Verkehr.

\* Stuttgart, 20. Juni. (Landesprodukten-Börse.) Die heutige Börse verlief in sehr ruhiger Stimmung und waren Umsätze von keinem Belang, die Forderungen für norddeutschen, russischen und ungarischen Weizen waren die gleichen wie vor acht Tagen, während amerikanische Sorten um circa  $\frac{1}{2}$  M. billiger käuflich waren. Wir notieren per 100 Kilogramm: Weizen russ. 21 M., do. ungar. 21 M. 65 Pf., do. Wetterauer 21 M. 75 Pf., do. amerik. 21 M.

Die Damen blieben einfüßig und in verdrüßlicher Stimmung zurück. Betty spielte die Bekränkte. Sie zog sich in ihr Zimmer zurück und als später der Fackelzug erschien, war sie nicht zu bewegen, sich denselben anzusehen. Nur mit Mühe gelang es Martha, sich kurz vor dem Schlafengehen Eingang in das verriegelte Zimmer der großtödtlichen Pfarrerstochter zu verschaffen. „Betty, ich weiß nun genug,“ redete sie die jugendliche Freundin an. „Du bist allen Ernstes in den Tischlergesellen verliebt. Versuche es nicht zu leugnen, denn es steht dir deutlich auf den brennenden Wangen geschrieben. Ich will diese Verirrung deiner Jugend zu gute halten, aber bei der vortrefflichen Erziehung, die du genossen hast, solltest du dich doch ein wenig schämen, daß du dich so tief erniedrigen konntest. Du weinst, Betty? O, du thörichte Kind, laß nur erst den Winter herankommen mit der Ballsaison, lerne erst unsere elegante junge Herrenwelt und unsere flotten Tänzer kennen, — und du wirst dann lachen. Wenn ich mir dich vorstelle in dem weißen Ballkleid und dazu eine rote Kamelle in diesem herrlichen blonden Haar, dann sehe ich im Geiste schon allen jungen Herren die Köpfe verrückt.“

„Ei, sieh doch, Betty, du lachst ja schon jetzt, während dir noch eine große Thräne die Wacke herunterläuft und gerade in das kleine allerliebste Grüßchen hineinrinnt!“

„Ach, du garstige Martha!“ rief Betty, halb lachend, halb weinend, „ich muß eben daran denken, wie Herr Halphen aus dem Gurkenbeete aufstauhte, und sehe noch immer seine großen Stiefel in der Luft. O, es war zum Totlachen!“

„Es hatte allerdings seine komische Seite, so ärgerlich es auch im übrigen war,“ versetzte Martha und stimmte in das schallende Gelächter Betty's ein. „Doch deine thörichte Vorliebe für das an und für sich recht ehrsame Tischler-Handwerk schlägt du dir aus dem Sinne, Betty, nicht wahr?“

„Ach, Martha,“ rief das junge Mädchen und gab der Freundin einen innigen Kuß, „sei ganz ruhig, ich habe mir sie schon aus dem Sinne geschlagen, denn ich sehe ja ein, daß du recht hast.“

„Du bist meine brave Betty! Morgen abend ist Konzert im Museumsgarten. Papa geht mit uns hin. Es wird schön, Betty. Gute Nacht!“

„Gute Nacht, du böse Herzens-Martha,“ rief Betty an der Freundin Brust. „O, wenn ich doch auch schon so klug und verständig wäre wie du!“

War Betty's erste Liebe nur eine vorübergehende Stimmung gewesen oder wurde der blauäugige Ewald durch das verlockende Bild, welches sich ihre lebhaftige Phantasie von den Freuden der künftigen Ballsaison und den flotten Tänzern entwarf, so tief in den Schatten gestellt, — das Eine ist sicher, daß Betty seit jenem Abende mit keinem Blicke wieder nach dem Tischlergesellen angeschaut hat.

Ein paar Tage später fand diese Beteuerungs-Szene ihr kräftiges Gegenstück im Hause nebenan.

„Klaufen,“ sagte eines Morgens Meister Bindemann zu seinem Gesellen, „gehen Sie mal hinüber und leimen Sie die Säule am Kredenz-tische fest, sie hat sich herausgedreht, wie mir eben die Kupfinger mitteilte.“

„Ach, Meister,“ entgegnete der Angeredete verlegen, „könnte ich nicht bei meiner Arbeit bleiben? Schicken Sie doch den Josef.“

„Ei was, den Josef!“ posterte Bindemann, „der käme mir unter einer Stunde nicht wieder zurück. Die anderen sind gerade nicht da, also thun Sie die Sache ab.“

Ewald drehte verlegen seinen Hobel in der Hand und betrachtete ihn von allen Seiten, ohne sich von der Stelle zu rühren.

„Nun,“ sagte der Meister, nach einer Weile von seiner Arbeit aufblickend, „sind Sie denn noch nicht fort?“ (Fortf. folgt.)

Sachsen-Meininger 7 Fl. 200 St. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 12 Mark pro Stück bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 50 Pf. pro Stück.

#### Buntes Allerlei.

\* Berlin, 19. Juni. Bei der dritten Lesung des Kunstbutter-Gesetzes im Reichstag am Freitag ereignete sich ein höchst komischer Zwischenfall. Der Abg. Meyer-Breslau hatte auf den Tisch des hohen Hauses eine Anzahl Proben bester Kunstbutter und gemischter Butter zur persönlichen Prüfung des hohen Hauses niedergelegt. Als bald begann unter riesiger Heiterkeit ein allgemeines Probessen, während Meyer mit lustigen Zitaten aus Shakespeare und der Bibel gewürzte Reden begann, des Inhalts, daß es bei der Butter gar nicht auf den Namen, sondern auf die Güte ankäme. Plötzlich wurde aber der Präsident des Reichstages ungemütlich und drohte unter Bravorufen und Gelächter, die Probekuchenbüchsen in eine dunkle Ecke des Saales zu bringen, wo die Herren Interessenten still weiter essen könnten, ohne die allgemeinen Beratungen zu stören.

Der als Weingutsbesitzer und Obstzüchter bekannte Generalkonsul von Sade zu Geisenheim im Rheingau feierte kürzlich seinen 70. Geburtstag. Unter vielen Glückwunschkarten empfing er auch einen vom Fürsten Bismarck, worin der Reichskanzler schrieb: „Ich beneide Sie um Ihre Lieblingsbeschäftigungen am Abende Ihres Lebens. Die Pflanzenwelt ist für die ihr gewidmete Pflege empfänglicher und dankbarer als die Politik. Es war das Ideal meiner jungen Jahre, mich als Greis im Garten mit dem Okulirmesser sorgenfrei vorzustellen.“

(Ein großes Herz.) Vor einigen Tagen meldete der Haushofmeister der Frau Patti der Diva, man habe vor der Schwelle ihres Schlosses Craignos ein neugeborenes Kind gefunden, in dessen Händchen ein Zettel mit folgenden Worten lag: „Sie sind reich, ich verhungere, Ihre Ehe ist kinderlos, nehmen Sie sich dieses armen Kleinen an, dessen Mutter nur aus Verzweiflung so handelte.“ Die Patti weigerte sich, das Kind auch nur zu sehen, und ließ es sofort in das Findelhaus tragen, ohne ihm nur auch einen Löffel Milch gegeben zu haben.

Der Liller Schnellläufer Anselm Colette gieng eine Wette im Betrage von 50000 Fr. ein, daß er innerhalb 10 Stunden den Weg von Lille nach Brüssel im Schnelllaufe zurücklegen werde. Sonntag den 12. Juni um 6 Uhr morgens brach Colette vom Liller Bahnhof auf und langte um 3 Uhr 40 Minuten nachmittags in Brüssel auf der Place Sarmar an. Der Schnellläufer hat die 105 Kilom. lange Strecke in 9 Stunden 40 Minuten in ununterbrochenem Dauerlauf zurückgelegt.

(Eristiger Grund.) Präsident: Angeklagter, weshalb haben Sie falsches Geld fabriziert? — Angeklagter: Weil ich nicht genug echtes besaß.

Verantwortlicher Red.: W. Kiel et., Altensteig.

**Revier Altensteig.**  
**Holz-Verkauf**  
 am Montag den 27. Juni  
 vormittags 10 Uhr  
 auf dem Rathhaus in Böfingen aus  
 dem Staatswald Eichhalden: Nadel-  
 holz: 10 Nm. Scheiter, 100 Nm.  
 Prügel, 317 Nm. Anbruch, 52 Nm.  
 rottann. Rinde u. 450 Nm. Reis.

**Fünfsbrunn.**  
 Gerichtsbezirks Nagold.  
**Zwangsversteigerung.**  
 Am Freitag den 24. Juni  
 mittags 1 Uhr  
 werden von unterzeichneter Stelle



2 Zugtiere,  
 1 Kuh,  
 1 3/4 Jahre altes  
 Rind (Stier)  
 1 halbjähr. Rind  
 (Kalbel)  
 gegen bare Bezahlung verkauft.  
 Liebhaber sind eingeladen.  
 Gerichtsvollzieher:  
**Herm.**

**1000 M.**  
 werden gegen Versicher-  
 ung oder sehr gute Bürg-  
 schaft ausgeliehen.  
 Von wem, sagt  
 die Expedition.

**Hochdorf.**  
**Heugras**  
 von 12 Morgen Wiesen verkaufe  
 am Mittwoch den 29. d. M.  
 abends 7 Uhr.  
**G. Frösner.**

**Ohmersbach.**  
 Einen tüchtigen  
**Säger**  
 sucht sofort  
**Müller Schnierle.**

**Nagold.**  
**Sommerjacken**  
 und **Mantelletes**  
 empfiehlt in großer Auswahl bei  
 billigsten Preisen.  
**W. Hettler.**

**Altensteig.**  
**Fuhrmanns-, Schäfer-**  
**& Metzgerhemden**  
 (Pariser)  
 sowie  
**Badehosen**  
 in allen Größen sind frisch einge-  
 troffen bei  
**C. W. Luz.**

**Weltbekannt**  
 sind Stirbergs berühmte  
**Rasiermesser**  
 selbe sind aus engl. Silberblech ange-  
 fertigt, sowie hohl geschliffen, fertig zum  
 Gebrauch, p. Std. M. 3. Stuis für  
 das Rasiermesser p. Std. 30 Pf. Ori-  
 ginalstreichriemen, zum Schärfen  
 der Rasiermesser, p. St. 2,50 M. Schärf-  
 masse für Streichriemen, per Dose  
 50 Pf., 5 Dosen 2 M. Original-  
 Rasierseife pr. Std. 40 Pf., 6 Std.  
 2 M. Rasierpinsel per Std. 50 Pf.  
 und 1 M. Gelabziehfleine ff. Qual.  
 p. Std. 7,50. Alles unter Garantie.  
 Versandt gegen vorherige Einsendung  
 oder Nachnahme.  
 Otto Kirborg, Meisterfabrikant.  
 in Büffelndorf, früher in Gräfrath.

**Simmersfeld.**  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,  
 Verwandte, Freunde und Bekannte  
 auf Dienstag den 28. Juni  
 in das Gasthaus zur „Sonne“ hier  
 freundlichst einzuladen.  
**Philipp Waidelich,** | **Chr. Barbara Wurster,**  
 Sohn des Schultheiß Waidelich | Tochter des David Wurster,  
 in Simmersfeld. | Bauers in Eichhalden.

**Nagold.**  
**Sommerkleider-Stoffe**  
 als:  
**Elsässerzitze. Druckcattune & Zeuglen**  
 empfiehlt in schönem Sortiment billigt  
**W. Hettler.**



Sensen von Mark 1. an pr. Stück  
 Wehsteine von 10 Pfg. „ „ „  
 Heu- und Gehnd-Gabeln  
 mit und ohne Stiel  
 in großer Auswahl  
 bei  
**Fritz Wucherer.**



**Altensteig.**  
 Mit meinem aufs reichhaltigste ausgestatteten Lager  
**in Glas und Porzellan**  
 empfehle besonders den Herren Gastwirten:  
**Bierflaschen,** extrastark, mit und ohne Patent-  
**Abfüllschläuche, Flaschen- & Fassbouchons**  
 Verschluss,  
 u. s. w.  
 zu den billigsten Engros-Preisen.  
 Für sorgfältigste Verpackung wird gesorgt.  
**C. W. Luz.**

**Altensteig.**  
**Papier!**  
 Canzlei-, Concept-, Post- und Zeichenpapiere,  
 Gold-, Silber-, Seiden- und Glanzpapiere;  
 Glas-, Flies- und Filtrierpapiere;  
 Packpapiere, in Rollen und Bogen  
 empfiehlt  
**W. Rieker.**

**Holz-Verkauf.**  
 Revier Thumlingen. Am Frei-  
 tag den 24. Juni, vorm. 10 Uhr  
 kommen auf dem Rathhaus in Lützen-  
 hard 651 fichtene Derbstangen, 57  
 Nm. tannene Scheiter und Prügel,  
 106 Nm. do. Anbruch und 555 St.  
 Nadelreiswellen zum Verkauf.  
 Revier Thumlingen. Am Mon-  
 tag den 27. Juni, vorm. 9 Uhr,  
 kommen im Waldhorn in Herzogs-  
 weiler 796 St. Lang- u. Sägholz  
 zum Verkauf.  
 Die Gemeinde Nach verakkordiert  
 am Mittwoch den 29. d. M. vorm.  
 9 Uhr den Bau eines Schulhauses.

**Altensteig.**  
**Neues**  
**Bremsen-Oel**  
 von Otto Sautermeister in Rottweil  
 empfiehlt in Gläsern à 30 und  
 50 Pfennig  
**Chr. Burghard.**  
**Einen Mitleser**  
 zum Schwäbischen Merkur sucht  
 der Obige.

**Flechten, Nervenleiden,**  
**o Haarausfall**  
 Herr Bremicker pract. Arzt in  
 Glarus (Schweiz) befreite mich vollständig  
 von einer trockenen, heftigen Flechte. In  
 Folge dieses günstigen Resultats riet ich  
 meiner Tante, welche seit längerer Zeit an  
 Nervenleiden, hartem nervösem Kopf's  
 schmerz und Haarausfall litt, sich  
 ebenfalls an den Herrn brieflich zu wenden,  
 was sie auch that. Der Erfolg war ein gleich  
 guter und war sie nach kurzer Zeit voll-  
 kommen hergestellt. Ins. St. Bern, Sept. 1885.  
 Elise Anker. Fr. Feßli-Anker.

**9 Tage.**  
  
 Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 kann man die Reise von  
**Bremen nach Amerika**  
**in 9 Tagen**  
 machen. Ferner fahren Dampfer des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 von **Bremen** nach  
**Ostasien**  
**Australien**  
**Süd-Amerika.**  
 Näheres bei dem Hauptagenten  
**Johs. Rominger,**  
**Stuttgart,**  
 oder dessen Agenten:  
**J. G. Koller, Altensteig.**  
**C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

**Trunksucht**  
**Zeugniß.**  
 Dr. Karror-Galatti, Spezialist, Glarus.  
 Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg.  
 Der Patient ist vollständig von dem Laster  
 geheilt! Die frühere Neigung zum Trinken  
 ist gänzlich beseitigt und bleibt er jetzt immer  
 zu Hause. Fr. Dom. Walther.  
 Courchapois, 15. Sept. 1886.  
 Behandlung brieflich! Die Mittel sind un-  
 schädlich und mit und ohne Wissen leicht an-  
 zuzubringen! Garantie! Hälfte der Kosten nach  
 Heilung! Zeugnisse, Prospekt und Frage-  
 bogen gratis.  
 Adr.: „Bremicker post. Konstanz.“

**Frucht-Preise.**  
 Calw, 18. Juni 1887.  
 Kernen . . . . . 11 — 10 85 10 80  
 Dinkel . . . . . 8 20 8 — 7 80  
 Haber . . . . . 6 50 6 17 5 90

**Frankfurter Goldkurs**  
 vom 21. Juni.  
 Engl. Sovereigns M. 20 28—32  
 20-Frankenstücke M. 16 13—16  
 Dollars in Gold M. 4 16—20  
 Dukaten . . . . . M. 9 47—51  
 Russ. Imperiales M. 16 69—74